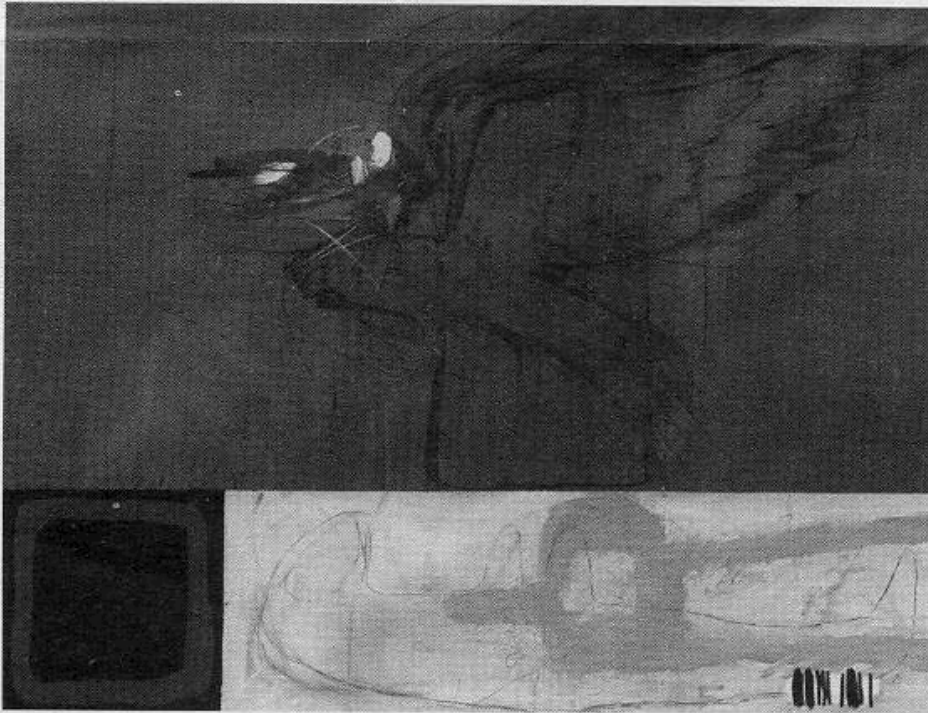


Wieland Jürgens in der Sammlung Würth



„Pelikan“, Acryl auf Leinwand, 160 x 120 cm, 1992

Eine der wichtigsten und umfangreichsten deutschen Privatsammlungen klassischer Moderne wie zeitgenössischer Kunst befindet sich nicht, wie zu erwarten wäre, in den Metropolen unserer Republik, sondern mitten in der tiefsten Provinz. Die Rede ist von der Sammlung des Industriellen Reinhold Würth in Künzelsau. - Künzelsau? Das liegt im Hohenlohischen, zwischen Würzburg und Schwäbisch Hall. Christo war dort aktiv, ein in die Firma integriertes Museum präsentiert die Bestände

(insgesamt bald 4.000 Werke) und zeigt Wechselausstellungen, die bis zu 50.000 Besucher anlocken. Die umsichtig, aber völlig unkonventionell angelegte Kollektion umfaßt so divergierende Kunstrichtungen wie Phantastischen Realismus, Abstraktion oder Neo-Expressionismus.

Würth, 1985 mit dem renommierten Adam-Elsheimer-Preis ausgezeichnet, brachte dies einmal mit folgenden Sätzen auf den Punkt: "So eine Privatsammlung hat durchaus das Recht, aus

den Klischees professioneller Stereotypen auszubrechen und ein wenig ins Experimentelle hineinzugehen. Wenn wir das nicht tun, ja, dann wird es nie neue Künstler geben, die später auch anerkannt werden."

Angefangen hat Würth mit einem Aquarell von Emil Nolde, jedes Jahr kommen Neuerwerbungen im Wert von einigen hunderttausend Mark hinzu; beraten von kompetenten Museums-Fachleuten, hin und wieder auch von dem in der Nähe ansässigen Bildhauer Thomas Lenk, trifft der Sammler jede Ankaufsentscheidung selbst. Neu in der Sammlung Würth sind sieben Arbeiten des Malers und Quer-Mitautors Wieland Jürgens. Der Künstler, der einige Zeit in Santiago de Chile gearbeitet hat, ist nun in Künzelsau mit einer repräsentativen Auswahl seiner Vogel-Serie vertreten, mit Werken, die Titel wie "Kronenkranich" oder "Paradiesvogel" tragen. Unsere Abbildung zeigt das Gemälde "Pelikan".

Die Quer-Redaktion beglückwünscht Wieland Jürgens zu diesem großen Erfolg!

Josef Kern